

den einzuordnen und zu bewerten. Hierzu gehe ich auch auf das jeweilige Agieren bzw. die Strategien der CD ein.

6.1 Phase I (bis 1961): Die Genese einer totalitären Gruppierung

Colonia Dignidad war das Projekt Paul Schäfers. Dieser betrieb die Gründung seiner Gruppierung von Beginn an, um seine Sexualverbrechen begehen zu können. Andere, sekundäre Verbrechen dienten dazu, diese Verbrechen zu ermöglichen bzw. deren Verfolgung zu verhindern (vgl. Abschnitt 4.1.1). Bereits in der Früh- oder Gründungsphase, also noch vor der Auswanderung nach Chile, schuf Schäfer in der Bundesrepublik eine pseudoreligiöse Gruppierung. Schon damals bemühte er sich um den Aufbau einer sozialen Fassade, die dazu diente, seine Missbrauchstaten zu decken. Das freikirchliche Umfeld, aus dem Schäfer die Mitglieder der Gruppierung rekrutierte, sowie die gesellschaftliche Situation der Nachkriegs-Bundesrepublik waren für dieses Projekt ein fruchtbarer Nährboden.

Diese erste Phase des Aufbaus der Gruppe ist zugleich ein Prozess der Entwicklung von einer kriminellen Einzelperson hin zu einem kriminellen System, das Schäfer einerseits die ständige Verfügbarkeit von Opfern für seine Sexualverbrechen und andererseits eine Verschleierung und damit Straffreiheit für seine Taten sicherte. Dieses in der Bundesrepublik etablierte und erprobte System wurde später in Chile zur Blaupause für die Colonia Dignidad. Diverse Zeugnisse belegen schon für diese frühe Phase die systematische Anwendung jener kriminellen Mechanismen, die in dem für die CD noch günstigeren Setting in Chile später noch weiter perfektioniert werden sollten. Die integralen Bestandteile dieser kriminellen Gemeinschaft um Schäfer waren neben dem sexuellen Missbrauch Freiheitsberaubung, Kindesaneignung, Körperverletzung, Postzensur, Überwachung sowie unentgeltliche Arbeit (vgl. Abschnitt 4.1).

Diese Entwicklung fand in der Adenauer-Ära statt, also in einer Periode der Nachkriegszeit, die politisch von Restauration und gesellschaftlich von Autoritarismus und speziell von den Nachwirkungen von Krieg und Nationalsozialismus geprägt war. Demokratie existierte vielfach nur formal. Einstellungen und Handlungsmuster hatten sich seit 1945 nicht plötzlich grundlegend gewandelt. In einer zum Teil unbestimmbaren Mischung aus unterdrückter Enttäuschung, Ernüchterung, Schockiertheit und Desorientierung waren viele Deutsche auf der Suche nach neuen Sinnstiftungen. Bei den Anhänger_innen Schäfers handelte es sich meist um tiefreligiöse Menschen, die aus einfachen Verhältnissen stammten und sich nach einem charismatischen Anführer mit vermeintlich einfachen Erklärungsmustern sehnten. Dabei fanden sie mit Schäfer den Propagandisten eines manichäischen Weltbildes: Auf der einen Seite standen Gott, die ihm treu Ergebenen und von ihm Auserwählten und auf der anderen der Teufel sowie die vom Glauben Abgefallenen.²¹ Friedrich Paul Heller formulierte dies so:

21 Heller, Colonia Dignidad: von der Psychosekte zum Folterlager, S. 22ff.

»Eine Welt, die nach dem Verbrechen von Auschwitz und der Kriegsniederlage Hitlerdeutschlands nicht mehr deutbar war, gewann aus der Perspektive einer isolierten religiösen Gemeinschaft ihren Sinn zurück.«²²

1949-1954: Schäfer als Leiter evangelischer Jugendgruppen

Ende der 1940er, Anfang der 1950er Jahre leitete Paul Schäfer verschiedene Jugendgruppen in evangelischen Kirchengemeinden, zunächst als ehrenamtlicher Gruppenleiter, später auch als Angestellter diverser Gemeinden und Heime (vgl. Abschnitt 3.1.1). Dabei versuchte er wiederholt, seine Jungengruppen von den Gemeinden und ihren Leitungen abzuschotten. Er organisierte Bibelstunden an ungestörten Orten und lud Jungen zu persönlichen Gesprächen zu sich ein. Aufgrund seines Charismas konnte Schäfer schnell das Vertrauen der Jungen erlangen, geriet aber fast ebenso schnell in Konflikt mit deren Eltern sowie den Gemeindeleitungen. Seine Radikalisierung in Richtung evangelikaler Kreise sowie seine Methode der Abschottung führten wiederholt zu Gerüchten und Auseinandersetzungen, die mehrfach mit einer Entlassung Schäfers endeten. Die ebenfalls im Raum stehenden Vorwürfe über sexuellen Missbrauch durch Schäfer wurden allerdings dem Zeitgeist jener Jahre entsprechend meist unter den Teppich gekehrt.

1954-1956: Herausbildung der Gruppierung um Schäfer

Nach mehrfachen Entlassungen wandte sich Schäfer von der evangelischen Kirche ab und suchte die Nähe zu freikirchlichen baptistischen Kreisen. Aus diesen rekrutierte er auch seine Gefolgschaft – unabhängig von kirchlichen Institutionen. Schäfer verfügte dabei nicht über einen festen Ort. Er predigte in diversen freikirchlichen Gemeinden und organisierte Zeltfreizeiten und Zusammenkünfte an verschiedenen Orten. Er besuchte mit seinen Anhänger_innen auch Massenveranstaltungen, z. B. des US-amerikanischen Endzeitpredigers William Branham, über die sich neue Kontakte ergaben oder sich zusätzliche Personen der Gruppierung um Schäfer anschlossen.

1954 bzw. 1957 lernte Schäfer die baptistischen Prediger Hugo Baar und Hermann Schmidt kennen. Er überzeugte beide von seinem Projekt und brachte die beiden dazu, in ihren jeweiligen baptistischen Gemeinden in Gronau und Hamburg Spaltungen herbeizuführen. Zahlreiche Gläubige aus beiden Gemeinden wurden nun zu Anhänger_innen Schäfers. Bei diesem Prozess wurden auch Familien gespalten und Ehepartner_innen voneinander getrennt. Dabei spielte Hugo Baar eine wichtige Rolle. Wer sich für die neue Gruppierung entschied, musste sich vollständig von seinen vorherigen Familien- und Gemeindestrukturen lossagen und jeglichen Kontakt zu diesen abbrechen. Die Gruppe isolierte sich zunehmend. Bei der Darstellung nach außen legte Schäfer zunehmend Wert auf ein wohlwütiges Image, nach innen festigte er seine Position als totalitärer Herrscher. Bei seinen Anhänger_innen, die sich nach intensiven spirituellen Erfahrungen sehnten, erzeugte Schäfers pseudoreligiöse, vermeintlich an urchristliche Bibelauslegungen angelehnte Lehre Faszination und Ehrfurcht. Praktisch bedeutete die Auflösung jeglicher familiärer Bindungen und Vertrauensbeziehungen zugunsten einer diffusen Gemeinschaftsidentität aber die Unterwerfung aller unter den Willen Schäfers.

22 Ebd., S. 23.

1956-1960: Formierung der Schäfer'schen Gruppierung in Siegburg

Wer sich der Gruppierung anschloss, wurde von Schäfer als »Freund der Wahrheit«²³ bezeichnet. Schäfer selbst betrachtete sich als personifizierte Ausdruck der Wahrheit. Sich dieser Wahrheit anzuschließen bedeutete nicht nur einen vollständigen Bruch mit der Außenwelt, die Schäfer als Bedrohung darstellte, sondern auch die Aufgabe des eigenen Willens und die Unterwerfung unter den allein von Schäfer definierten Gemeinshaftswillen. Die persönliche Beichte bei Schäfer war einerseits eine symbolische Reproduktion dieser Unterwerfung und diente zugleich ihrer Kontrolle. Bei gruppeninternen »Verhandlungen« wurde vermeintliches Fehlverhalten gegenüber der Gruppierung festgestellt und sanktioniert.

Dabei schottete sich die Gruppierung zunehmend von der Außenwelt ab. Dies bedeutete einerseits, dass sich die Mitglieder der Gruppierung immer weniger zu anderen Lebensbedingungen in Beziehung setzten. Andererseits entzog Schäfer die Vorgänge innerhalb der CD auch einer möglichen Kontrolle oder Sanktionierung durch staatliche Behörden. Die Mitglieder nahmen die Außenwelt immer stärker als feindlich wahr. Das schloss auch Angehörige von Mitgliedern ein, die der Gruppierung kritisch gegenüberstanden.

Der Rhein-Sieg-Kreis, die Region, in der Schäfer aufgewachsen war, sollte zum festen Ort für die Gruppierung werden. Ab 1956 war die nur 20 Kilometer von Bonn entfernte Kleinstadt Siegburg ihr Dreh- und Angelpunkt. Als formaler Träger wurde der Verein Private Sociale Mission (PSM) gegründet. Die Gruppierung erwarb in Heide (Lohmar) bei Siegburg ein Grundstück und baute sich ein als Jugendheim bezeichnetes Domizil (vgl. Abschnitt 3.1.1). Bis 1975 war Hugo Baar Vorsitzender der PSM, anschließend Alfred Schaak sowie nach dessen Tod 1985 Alfred Matthusen. Die PSM blieb auch nach der Auswanderung eines Großteils der Gruppe nach Chile als Dependence der CD in der Bundesrepublik bestehen – bis Ende der 1980er Jahre (vgl. Abschnitt 3.2.1).

Das Gelände des »Jugendheims« wurde dabei systematisch abgeriegelt, der Einblick von außen erschwert. Jegliches Verlassen des Geländes durch Gruppenmitglieder wurde kontrolliert, auch mittels modernster Technik.²⁴ Nur selten durften Jugendliche das Heim ohne Begleitung verlassen.²⁵

Die Siegburger Jahre als Blaupause für die Colonia Dignidad

Rückblickend betrachtet erscheint die Siegburger Zeit der Gruppierung als Blaupause für die spätere Colonia Dignidad. Hier entwickelte und praktizierte Schäfer mithilfe einer ihm treu ergebenen Führungsgruppe sein Zwangssystem, hier erprobte er Unterdrückungs- und Verbrechensmuster, die oftmals als pseudoreligiöse Rituale getarnt waren. Aus jenen Jahren existieren Berichte über kollektive Prügelorgien, Einsperren und Fluchtversuche, Medikamentenvergabe zur Ruhigstellung und Elektroschocks

23 Anrede in einem Rundbrief von Schäfer an seine Anhänger_innen von 1954. A FDCL, Bestand Reinhold Freitag, Rundbrief Nr. 4 von Paul Schäfer vom 10.07.1954.

24 Dazu gehörten ein »elektrisches Eingangstor, Lautsprecheranlage in allen Zimmern, Tonbandgeräte zum Aufnehmen von Gesprächen« PDM, Bestand PSM. »Bericht über die Private Sociale Mission e.V., Siegburg Michaelstr. 2« von Jürgen Karwelat, 1976.

25 Ebd.

zur Auslöschung der Erinnerung und systematischen sexuellen Missbrauch sowie Drohungen unter vorgehaltener Pistole, nichts darüber zu berichten.

In den Siegburger Jahren wurden auch die ökonomischen Grundlagen für den Fortbestand der Gruppierung geschaffen. Die sogenannten »Kreuzler«, die nach Siegburg gezogenen Mitglieder, mussten nahezu unbezahlt in den Betrieben von Alfred Schaak und Heinz Kuhn arbeiten (vgl. Abschnitt 3.2.1). Dieses »Kreuzverhältnis« – unentgeltliche Arbeitsleistung gegen Gemeinschaft, Kost und Logis – bezeichnete Schäfer als »unsere Lebensordnung«.²⁶ Externe Mitglieder mussten ein Zehntel ihres Einkommens an die Gruppierung abführen. Viele Mitglieder brachten zudem ihre privaten Vermögen (z.B. Erbschaften) in die Gruppierung ein. Wer die Gruppierung verlassen wollte, war laut Schäfer²⁷ ein »Abtrünniger« und hatte keinerlei Ansprüche geltend zu machen. Neben Einkommen, Vermögen und Arbeitskraft überließen viele Mitglieder der Gruppierung auch die Verfügungsgewalt über ihre eigenen Kinder.

Die Führungsgruppe als tragendes Element des Schäfer'schen Projekts

Bereits in Siegburg umgab Schäfer sich mit einer Reihe bedingungslos loyaler Personen, von denen viele über mehrere Jahrzehnte hinweg als Teil der CD-Führungsgruppe die Geschicke der Gemeinschaft mitbestimmen und ihre kriminellen Strukturen aufrechterhalten sollten. Nach 2005 schoben viele dieser Jerarcas (Hierarchen) sämtliche Verantwortung auf Schäfer ab und behaupteten, von dessen charismatischer Ausstrahlung quasi geblendet gewesen zu sein, von Verbrechen aber nur zu kleinen Teilen gewusst oder erst viel später erfahren zu haben. Doch es gibt zahlreiche Belege dafür, dass Schäfer die Gruppierung zwar dominierte, es aber die ihn umgebende Führungsgruppe war, welche die Verbrechen im Wesentlichen plante und umsetzte, insbesondere die gruppeninternen Zwangsstrukturen. Die Jerarcas wussten auch von jenen Verbrechen, an denen sie selbst nicht beteiligt waren. Dafür sowie für ihre bedingungslose Loyalität gegenüber Schäfer gestand dieser ihnen individuell »maßgeschneiderte« Privilegien zu. Diese Arbeitsteilung ermöglichte es Schäfer, sich nach innen und außen zu inszenieren und je nach Notwendigkeit als mächtiger und omnipräsenter Herrscher aufzutreten oder sich monate- wenn nicht jahrelang vor der Öffentlichkeit zu verstecken. Selbst wenn er im Versteck war, zog Schäfer im Hintergrund die Fäden. Es gelang ihm, die auf Zwang, Manipulation und Gewalt basierende Gruppenstruktur sowie die wohlthätige Fassade nach außen aufrechtzuerhalten und seine alltäglichen Sexualverbrechen zu verschleiern. Die Zwangsmaßnahmen im Innern der Gruppierung, etwa Prügelstrafen, übernahmen die Jerarcas, während Schäfer sich als eine Art Richter oder graue Eminenz im Hintergrund hielt und nur intervenierte, wenn Dinge nicht seinen Vorstellungen entsprechend liefen. Bei bestimmten Gewaltritualen wurden möglichst viele Gruppenmitglieder angehalten zuzuschlagen. So wurden aus individuellen Taten Gemeinschaftsverbrechen, von denen sich kein Einzelner distanzieren konnte.

Im Kontakt der Gruppierung nach außen trat Schäfer – höchstwahrscheinlich in weiser Voraussicht – bereits in den Siegburger Jahren von der ersten Reihe zurück und

26 PJS, Sammlung CD. Schreiben Schäfer an die Colonos vom Oktober 1998 zu »Heiratsbegehren oder Heiratswut«.

27 Ebd.

übernahm formal kein Amt mehr. Das ermöglichte es ihm z. B., bei Bedarf unterzutau- chen, ohne die Gruppierung und ihre Strukturen zu gefährden. De facto aber dirigierte und inszenierte er die Gruppierung nach Belieben.

Der ungestörte Aufbau des Systems CD

Während die Gruppierung den Grundstein für das spätere System der CD legte, wa- ren weder aufklärerische Akteur_innen noch staatliche Stellen in nennenswertem Ma- ße präsent. In den 1950er Jahren fand die Gruppierung nur in wenigen Artikeln in der Lokalpresse Erwähnung. Öffentliche Berichte über Missstände gab es nicht. Auch meh- rere Mitglieder, die Ende der 1950er Jahre die Gruppierung im Streit verließen,²⁸ er- hoben keinerlei öffentliche Anschuldigungen. Jedoch wurden sie selbst zum Ziel von Einschüchterungsmaßnahmen der Gruppenführung.

In der ersten Jahreshälfte 1960 reisten Paul Schäfer, Hermann Schmidt und Hugo Baar durch verschiedene Länder, um ein mögliches Auswanderungsziel für die Grup- pierung ausfindig zu machen. Dabei fiel die Wahl, nicht zuletzt aufgrund entsprechen- der Empfehlungen von Arturo Maschke, dem chilenischen Botschafter in Bonn, auf Chi- le.

Der erste öffentlichkeitswirksame Auftritt der Gruppierung war die offizielle Ein- weihung ihres »Jugendheims« im September 1960. Hierzu lud sie neben Lokalpoliti- ker_innen auch Bundespolitiker_innen sowie Mitglieder der Bunderegierung ein. Franz Josef Würmeling, Bundesminister für Familie und Jugend, schickte eine Vertreterin. Diese gewann einen positiven Eindruck vom »sozialen Anliegen«²⁹ der PSM. Das Mi- nisterium empfahl wenige Monate später die PSM dem bundesdeutschen Botschafter in Chile, Hans Strack.³⁰

Auch Maschke nahm an der Feier teil. Zuvor hatte er zwei Mitgliedern der Gruppie- rung eines Handwerkerauftrag erteilt.³¹ Der chilenische Konsul Guillermo Osorio be- schrieb später seinen »großartigen Eindruck« von der Organisation. Das Jugendheim sei ein »Wirksamkeit-, Ordnung- und Sauberkeitsvorbild«.³² Die beiden zitierten Bei- spiele zeigen, wie erfolgreich die Lobbyarbeit der Gruppierung bereits in frühen Jahren war. Abgesehen von der gewünschten Unterstützung für ihre Auswanderungspläne be- schränkte sich der Kontakt der Gruppierung zu Behörden in dieser Frühphase auf ein Mindestmaß.

28 Beispielsweise Johannes Bechtloff, Willi Georg und Getrude Kraft.

29 PA AA, B 85, Bd. 598. Abschrift Schreiben BM für Familien- und Jugendfragen an Botschafter Strack vom 16.05.1961, GZ: J5 – 8050 – Heide, gez. i. A. von Schönfeld.

30 Ebd.

31 CA Santiago, AZ 2182-98 (»Asociación Ilícita«), Bd. I (Parral), Bl. 296. Schriftsatz der CD-Anwälte Cesar Valero Nader, Mario Ruiz Zurita und Mario Ruiz Zurita vom 20.10.2000.

32 PJK, Ordner Hummel. Schreiben Konsul Osorio an den chilenischen Außenminister vom 29.11.1960, No. 105/65. Auf die Frage, weshalb die Wahl auf Chile fiel, geben mehrere Colonos übereinstimmend an, der chilenische Botschafter Arturo Maschke sei hier maßgeblich gewesen. El Mercurio vom 15.05.1977, Revista del Domingo S. 8-11. »El Remezón Dignidad – diálogo con du- das«, zitiert aus einem Gästebucheintrag von Maschke aus dem Jahr 1965 in der CD, der bestätigt, er habe der Gruppe nahegelegt ihre Arbeit nach Chile auszudehnen.

Zumindest den Quellen, die ich einsehen konnte zufolge verfügten nur wenige Behörden 1961 bereits über weitergehende Informationen zu Schäfers Gruppierung. Zu ihnen gehörte das Innenministerium Nordrhein-Westfalen. Dieses informierte am 25. Mai 1961 an das Bundesverwaltungsamt, das die Auswanderungspläne der Gruppierung untersuchte:

»Bei den Gründern des Vereins handelt es sich um eine abgesplitterte Gruppe der Baptistengemeinde Gronau/Westf. Das Grundstück, auf dem das Missionshaus mit Nebengebäuden usw. errichtet wurde, ist auf den Namen des Evangelisten Paul Schäfer, geb. am 4. Dez. 1921 in Bonn [...] eingetragen. Gegen Schäfer besteht Haftbefehl des Amtsgerichts Siegburg wegen Verdachts der Unzucht mit Abhängigen. Sch. Ist flüchtig; er hält sich seit Anfang des Jahres im Ausland auf. [...] Die Auswanderungspläne bezogen sich auf eine vorgesehene Neugründung in Chile, deren Initiator Schäfer war. In letzter Zeit ist von Auswanderungsplänen nichts mehr bekannt geworden. Es ist sehr schwierig, über die Vereinigung ein klares Bild zu erhalten, da jedes bisher daraufhin angesprochene Mitglied nur ausweichende Antworten gab.«³³

Als Anfang 1961 erste Strafanzeigen gegen Schäfer wegen sexuellem Missbrauch von Minderjährigen gestellt wurden und einige Wochen später Haftbefehl erging, war Schäfer mit einer kleinen Vorhut bereits nach Chile gereist. Die Übersiedlung eines Großteils der Gruppe nach Chile war in Vorbereitung und erstreckte sich über die nächsten beiden Jahre.

6.2 Phase II (1961-1973): Aufbau in Chile, erste Skandale und Allende-Regierung

Als Paul Schäfer und Hermann Schmidt Anfang Januar 1961 in Chile ankamen, regierte dort Jorge Alessandri als Präsident. Damals lebten in Chile knapp 8 Millionen Menschen (heute knapp 18 Millionen). Etwa ein Viertel von ihnen war in der Landwirtschaft beschäftigt. Die chilenische Gesellschaft war von großer sozialer Ungleichheit geprägt. Insbesondere im ländlichen Raum herrschten postfeudale Strukturen: Das Land gehörte einigen wenigen Großgrundbesitzern. Deren Ländereien bewirtschafteten in einfachen Verhältnissen lebende Landarbeiter_innen, die nur sehr begrenzt Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und anderen staatlichen Institutionen (wie etwa der Justiz) hatten. Dies galt auch für die Región del Maule, in der sich die Gruppierung ansiedelte.

Die drei Regierungen zwischen 1958 und 1973, die jeweils mit relativ geringem Stimmentvorsprung an die Macht kamen, repräsentierten drei politische Blöcke und unterschiedliche Interessengruppen in Chile. Dementsprechend reagierten sie mit unterschiedlichen Reformen auf den wachsenden sozialen Unmut. Die »konservative und wirtschaftsfreundliche«³⁴ Regierung von Jorge Alessandri (1958-1964) wurde von Unter-

33 PJK, Ordner Hummel. Schreiben Innenminister NRW an Bundesverwaltungsamt vom 25.05.1961.

34 Angell, Alan. Chile Since 1958, in: Bethell, Leslie (Hg.), Chile since independence, Cambridge 1993, S. 129-202, S. 129.